



Peter Kruska hat in Anja Winkel von der Stadtmission, die sich um Wohnungsnotfälle von Alleinstehenden kümmert, eine wichtige Unterstützerin gefunden. FOTOS: SONJA PAAR

Kieler Modellprojekt auf Erfolgskurs

Wohn-Kontakt-Stelle hilft „Problem-Mietern“ – „Kersig Immobilien“ unterzeichneten Kooperationsvereinbarung

VON MARTINA DREXLER

KIEL. Ob Scheidung, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Schulden oder Sucht – es gibt viele Gründe, warum Menschen Mietschulden anhäufen, sodass sie ihre Wohnungen verlieren. Das Modellprojekt Wohn-Kontakt-Stelle will nicht nur Chancen solcher als „Problem-Mieter“ stigmatisierten Menschen auf dem immer knapper werdenden Mietwohnungsmarkt in Kiel erhöhen. Es will auch möglichst schon vor einer fristlosen Kündigung oder Räumungsklage helfen, den Verlust des Zuhauses zu verhindern. Nach dem Eigentümerverein „Haus-&Grund“ unterzeichneten die „Kersig Immobilien“ eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadtmission. Die Einrichtung einer Wohn-Kontakt-

Stelle, die das Innenministerium mit 600 000 Euro fördert, sehen Karin Helmer, Geschäftsführerin der Stadtmission, und Projektleiter Reiner Braungard als Gewinn für alle Seiten: Eine Einschätzung, die Jan Christoph und Philipp Ker-

„Wohnungslosigkeit ist nicht nur ein Problem der Sozialgesetzbücher. Hier ist die gesellschaftliche Verantwortung gefragt.“

Karin Helmer,
Geschäftsführerin der Stadtmission

sig, beide Geschäftsführer der „Kersig Immobilien“, teilen. „Die Stadtmission kann dort fachlich ansetzen, wo wir auch rechtlich nicht agieren können“, so Jan Kersig. Die Ge-

sellschaft betreut und verwaltet rund 2000 Wohnungen in Kiel, die Hälfte ist im eigenen Besitz.

In der Vereinbarung sichert die Stadtmission nicht nur zu, günstige und geeignete Wohnungen anzumieten, sodass die Vermieter kein finanzielles Risiko eingehen, sondern auch die Mieter zu begleiten. Die Wohn-Kontakt-Stelle sei mit allen relevanten sozialen Diensten vernetzt und so in der Lage, bei jeder Schwierigkeit passende Hilfen zu finden. „Wir wollen mit Fachkompetenz frühzeitig eingreifen, noch vor Räumungsverfahren, und kümmern uns um die Menschen, bis sich das Mietverhältnis stabilisiert“, so Braungard.

Diesen präventiven Ansatz sieht Philipp Kersig als eine Hauptmotivation, sich dem

Projekt anzuschließen: Könnte man die Mieter in den Wohnungen halten, kämen auch die Eigentümer um die bis zu 10 000 Euro hohen Kosten einer möglichen Räumungsklage herum. Dieser Summe stehen maximal 180 Euro gegenüber, die der Kunde zahlt, wenn die Stadtmission im Kontakt mit Mietern Problemlage und Lösungen auslotet. „Das ist gut investiertes Geld. Ein solches Patensystem schafft Ruhe“, da es helfe, dass Mieter bleiben könnten oder der Übergang etwa in ein Pflegeheim geordnet ablaufe, so Jan Kersig. Die Daten, sichert er zu, blieben bei der Stadtmission. Den Mut für die Partnerschaft geben der Kersig-Fami-

lie auch die bisher positiven Erfahrungen mit der Unterbringung von Flüchtlingen. Es dürfe aber keine Ghettoisierung entstehen, hält Kersig an einer guten Durchmischung in Mietquartieren fest.

Die Stadtmission freut sich über den Erfolg des bundesweit beachteten Projekts, das im Oktober 2016 startete. 17 Wohnungslosen konnte sie bereits helfen, eine Bleibe zu finden und sechs Räumungsklagen verhindern. Jetzt will sie auch in den Landkreisen für das Modell werben. „Wohnungslosigkeit ist nicht nur ein Problem der Sozialgesetzbücher. Hier ist die gesellschaftliche Verantwortung gefragt“, sagt Karin Helmer.

530 Männer und Frauen ohne Bleibe

Laut Stadtmission gelten derzeit etwa 530 alleinstehende Menschen in Kiel als wohnungslos. 20 Prozent davon sind Frauen, 22 Prozent zählen zu den jungen Erwachsenen, 15 Prozent der Wohnungslosen im Jahr 2016 hatten einen Anspruch auf Asyl. Insgesamt hat sich die Anzahl der Wohnungslosen seit 2012 um insgesamt 50

Prozent erhöht. Bis 2018 wird nach bundesweiten Prognosen ein weiterer Anstieg um 60 Prozent erwartet, sollte man nicht mit neuen Konzepten gegensteuern können.

Mit der Wohn-Kontakt-Stelle will die Stadtmission Wohnungsanbieter und die Wohnungslosenhilfe zusammen-

bringen, um auch Menschen mit schwierigen, sozialen Problemen eine Bleibe zu verschaffen und eine „dauerhafte Ausgrenzung im System der Obdachlosenhilfe zu vermeiden.“

Kontakt über Tel. 0431-2044-518, -512, 0157-30677364 oder wohn.kontakt.stelle@stadtmission-mensch.de



Jan und Philipp Kersig, Reiner Braungard und Karin Helmer von der Stadtmission (von links) unterzeichneten eine Kooperationsvereinbarung.